

Land am Rand

Lebensraum Golfplatz

Weniger Insekten, weniger Blühpflanzen, dazu der Klimawandel. Unserer Natur geht es nicht gut, das hat sich herumgesprochen. Da ist es gut, dass sich nicht nur Bienenschützer, Minister oder Landwirte einbringen zur Förderung der Biodiversität, sondern auch die Golfer: Im November findet in Ludwigsburg das erste Umweltsymposium des Baden-Württembergischen Golfverbands statt. Nicht weit vom Golfclub Schloss Monrepos und mit hochkarätigen Referenten vom Umweltstaatssekretär über den Vizechef des Naturschutz-Bundesamtes bis zum Nabu-Vertreter.

Ein schönes Spiel allen! Und wir drücken die Daumen und hoffen, dass endlich noch die allerletzten Vorurteile über die angeblich totgepflegte Rasenwüste Golfplatz abgeräumt werden. Wenn vom „Lebensraum Golfplatz“ gesprochen wird, soll in Zukunft nicht nur der Golfspieler gemeint sein, der sich bei seinem Freizeitsport saubler fühlt, sondern auch von Füchsen, Fledermäusen oder Eichhörnchen, die den Platz rund um die Uhr (und ohne Mitgliedsbeitrag) nutzen. Bei der Artenvielfalt stehe der Golfplatz besser da als ein Maisfeld, sagen Naturschützer. Kunststück, schlechter sind vermutlich nur geteerte Parkflächen.

Aber es stimmt: Auch hochstrapazierte Truppenübungsplätze bieten wertvolle Biotope in Fülle. Und zu jedem Golfplatz gehört neben getrimmtem Rasen immer auch das „Rough“, der Wildwuchs drumherum, wirklich Lebensraum für Biene & Co. Kann man ja noch größer machen und den Rasen ein bisschen kleiner. *Alfred Wiedemann*